Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil. Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 80 Pfg.

Nr 169. Druck und Verlag von J. & R. Temming in Bocholt **Montag, 25. Juni 1906.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: R. Temming in Bocholt **35. Jahrgang**

Die Vorgänge unter den deutschen Truppen in Südwestafrika.

Die telegraphischen Ermittelungen, die auf Grund der vom „Vorwärts“ gebrachten Mitteilungen über ernste Fälle von Meuterei in der Schutztruppe für Südwestafrika bei dem Kommando dieser Schutztruppe sofort angestellt worden sind, haben, wie die „Nordd. Allg. Zeitung“ berichtet, folgendes ergeben: 1. Seit Beginn des Aufstandes sind keine Fälle tätlichen Vergreifens an Offizieren vorgekommen. 2. Das für den Norden (nördlich der Linie Gobabis-Windhuk) zuständige Gericht hat dieses Jahr zwei Fälle von Aufruhr oder Meuterei, begangen von Mannschaften gegen Portépée-Unteroffiziere, abgeurteilt. Im ersten Falle handelte es sich um schwere Ausschreitungen von Leuten der 5. Proviantkolonne der 3. Kolonnenabteilung in einer Schlägerei mit einem Mann der Stationsbesatzung von Kaps-Farm bei Windhuk, in deren Verlauf ein Reiter so schwer verletzt wurde, daß er an den Folgen der ihm beigebrachten Verletzungen starb. Der herbeigerufene Wachtmeister der Proviantkolonne versuchte zunächst persönlich, die Leute zur Vernunft bringen, und holte dann, als er sah, daß die Leute seiner Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht nachkamen, eine Patrouille zum Tatort. Als die Leute auch angesichts dieser Patrouille dem Befehl, sich zur Kolonne zu begeben, nicht nachkamen, ließ der Wachtmeister die schuldigen fünf Leute festnehmen und abführen. An dem Wachtmeister selbst und dem die Patrouille befehligenden Unteroffizier hat sich keiner der verhafteten Leuten vergriffen. In diesem Falle sind verurteilt worden: zwei Leute wegen gefährlicher Körperverletzung und militärischen Aufruhrs im Felde zum Tode; zwei Leute wegen militärischen Aufruhrs im Felde zu zwei Jahren Gefängnis; ein Mann wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis; der Mann, der die tödliche Verletzung dem verstorbenen Reiter beigebracht hatte, wurde freigesprochen, da er erwiesenermaßen in der Notwehr gehandelt hat. Die Todesstrafen sind noch nicht vollstreckt, weil die Richter des Kriegsgerichts von der allerhöchsten Gnade die Umwandlung der erkannten Todesstrafe in eine angemessene Freiheitsstrafe erbeten haben. In dem zweiten Falle sind nach der telegraphischen Meldung des Kommandos wegen Aufruhrs oder Meuterei drei Reiter zum Tode, vier zu längern Gefängnisstrafen verurteilt worden. Einzelheiten über diesen Fall sind eingefordert, aber noch nicht eingegangen. Offiziere sind auch in diesem Falle nicht beteiligt. 3. Bezüglich etwa im Süden von dem zuständigen Gericht ergangener Urteile steht eine Meldung noch aus. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß die ergangenen Urteile hier der amtlichen Stelle erst bei Ueberführung der Verurteilten in die Heimat zum Zwecke der Strafvollstreckung zur Kenntnis kommen, da die Bestätigung aller kriegsgerichtlichen Urteile durch die Gerichtsherren im Schutzgebiet erfolgt, soweit es sich nicht um die dem Kaiser vorbehaltene Bestätigung im Falle der Verurteilung von Offizieren, Sanitätsoffizieren und obern Militärbeamten zum Tode, Entfernung aus dem Heere oder Dienstentlassung handelt. Einschließlich elf mit dem nächsten Heimtransport angemeldeter Strafgefangener, worunter sich wahrscheinlich die im oben angeführten zweiten Fall Verurteilten befinden, sind seit Beginn des Aufstandes im ganzen 57 Militärstrafgefangene nach Deutschland zur Strafvollstreckung übergeführt worden. Diese Zahl kann bei der Stärke der Schutztruppe — jetzt 15000 Mann, im ganzen aber 19000 Mann einschließlich der Heimgekehrten im Schutzgebiet — und bei der Dauer des Feldzuges hinsichtlich der Disziplin nicht besorgniserregend genannt werden. Die Höhe der Strafen finden ihre Erklärung in der Schwere der Kriegsgesetze.

Mit vorstehender amtlicher Erklärung kann man sich einstweilen wohl beruhigen. Man hat jetzt wenigstens Gewißheit und weiß was vorgefallen ist. Immerhin ist die ganze Darstellung noch nicht erschöpfend. Denn auch andere Vorgänge die mit dem südwestafrikanischen Feldzuge in engster Verbindung stehen, bedürfen noch dringend der Aufklärung. Es ist auch in andern Dingen in Südwestafrika nicht alles so, wie es sein sollte. Dafür spricht nur zu deutlich eine Zuschrift, welche die liberale „Augsb. Abendztg.“ dieser Tage veröffentlichte. Dieser wird nämlich von einem langjährigen Leser geschrieben:

Auch ich habe die Briefe eines dort seit Beginn des Aufstandes in Südwestafrika kämpfenden Soldaten, der mehrfach dekoriert wurde, also gewiß nicht zu den schlechtesten Elementen gehört, gelesen und daraus gefunden, daß es dort faul, sehr faul steht. Der Mann schreibt unter anderm, daß die Abteilung, die das fürchterliche, bekannte dreitägige Gefecht zu bestehen hatte, auf dem Hinmarsche exerzieren!! mußte und so gebrüllt wurde (der Hauptmann, der dann als erster fiel, soll die Leute fortwährend angebrüllt haben), daß alles total ermüdet war, als die ersten Schüsse überraschend fielen. Und dann noch drei Tage kämpfen. — In einem anderen Briefe schreibt der Mann: Gebt nur keinen Pfennig zu den für uns stattfindenden Sammlungen her, denn wir bekommen doch nichts. Seit Beginn des Aufstandes habe ich zwei Flaschen Mineralwasser, drei Päckchen Tabak und Zigarren erhalten, sonst nichts. Wo bleiben die Liebesgaben? Verschimmeln sie irgendwo oder herrschen bei uns auch russische Zustände? Ferner beschwert sich der Mann bitter über die jungen als Nachersatz hinüberkommenden Offiziere, die die alten Mannschaften schlechter als die Schwarzen behandelten und die Patrouillen trotz der Warnungen der alten, erfahrenen Soldaten direkt an die Gewehre des Feindes führten. Auch er beschwert sich darüber, daß den Leuten nicht der Kontrakt eingehalten werde, und daß sie länger, als sie sich verpflichtet haben, zurückbehalten werden. Er schließt einen Brief mit den Worten: „Das eine ist sicher, wer von Südwestafrika heimkommt, der kommt als Sozialdemokrat heim.“ Ich wiederhole, der Mann ist ein Soldat von tadelloser Führung und aus einer Familie, aus der keine Sozialdemokraten kommen.

Deutsches Reich.

Ueber den Arbeitsmarkt im Mai

teilt das Reichs-Arbeitsblatt mit: Der günstige Charater der Gesamtkonjunktur auf dem deutschen Arbeitsmarkt hat auch im Monat Mai eine Veränderung nicht erfahren. Die Nachfrage nach Arbeitskräften war sowohl im Gewerbe wie in der Landwirtschaft, von einzelnen Zweigen und von lokalen Umständen oder Saisonverhältnissen abgesehen, überaus rege. Die ungewöhnlich starke Streikbewegung der Monate März und April fand im Mai noch ihre Fortsetzung; gegen Schluß des Monats schien indessen ein gewisses Nachlassen bemerkbar zu werden. Der Kohlenbergbau war voll beschäftigt und wurde in einigen Bezirken durch Wagenmangel beeinträchtigt. In der Metall- und Maschinenindustrie hielt die ungewöhnlich günstige Konjunktur der letzten Zeit auch im Mai an. Die gesamten Arbeitsverhältnisse in dieser Industrie standen indessen in diesem Monat unter dem Einfluß der Formerbewegung und der in ihrem Gefolge eingetretenen Ausstände, wenn auch eine beabsichtigte Generalaussperrung unterblieb. In den übrigen Hauptzweigen der Großindustrie der Textilindustrie, der chemischen Industrie, der elektrischen Industrie, war die Arbeitslage ungewöhnlich günstig, und ebenso war das Baugewerbe in den meisten Bezirken voll beschäftigt, soweit nicht durch Streiks oder Aussperrungen Störungen hervorgerufen wurden. Im übrigen machten sich auf dem Arbeitsmarkt die Ansprüche der Landwirtschaft für Zwecke der Heuernte wie alljährlich geltend, und ebenso kam der Beginn der Reise- und Badesaison in verstärkter Beschäftigung der Verkehrsanstalten sowie in einer Verschiebung der Arbeitskräfte aus den Großstädten in die Kurorte in einer Reihe von Gewerben zum Ausdruck.

Sozialdemokratische Parteibeiträge.

Eine interessante Einnahme-Quittung ist die wieder vom Parteikassierer der sozialdemokratischen Partei im Vorwärts veröffentlichte über Parteibeiträge im Mai. Da sind 501,90 Mark der Arbeiter der Kabelmerke Oberspree. Die Partei nahm also ruhig Beiträge aus den von größeren Aussperrungen betroffenen Betrieben wie A. E.-G. Brunnenstraße an, aber als die Partei die Opfer des unsinnigen Mairummels unterstützen sollte, da dauerte es bis zum 24. Mai, ehe sie mit der Auszahlung der Unterstützung begann. Wie überall gesammelt wird, zeigt die Notiz „Lungenheilstätte Beelitz 6 Mk.“ — also selbst die Aermsten, die armen Lungenkranken, sind vom Singerschen Bettelsack nicht verschont geblieben. 17000 Mk. Vorwärts-Buchhandlung. „Wieviel Arbeiterschweiß und Blut mag an diesen ergaunerten 17000 Mk. hängen“ — so würde der Vorwärts schreiben, wenn ein privatkapitalistisches Unternehmen solche Ueberschüsse abwürfe.

Ueber Volksschule und Fortbildungsschule

liest man in dem soeben veröffentlichen Jahresbericht der städtischen Fortbildungsschulen von Düsseldorf folgende Ausführungen: Hinsichtlich der Leistungen der Schüler können wir uns nur dem allgemeinen Urteil anschließen, daß die Fortbildungsschule manches nachzuholen hat, was eigentlich Aufgabe der Volksschule ist. Rund ein Drittel der Volksschul-Entlassenen erreicht schon äußerlich das Schulziel nicht; diese Schüler müssen in der Fortbildungsschule zum ersten Male Dinge lernen, in deren Anwendung sie schon hinreichende Uebung besitzen sollten. Aber auch bei den übrigen Schülern wird sehr häufig sowohl das Wissen als vor allem das formale Können, nämlich eine ausreichende Selbständigkeit, Urteilsfähigkeit und Sprachsicherheit vermißt, welche als allgemeine Bildung vorausgesetzt werden müssen, wenn die Fortbildungsschule ihrer eigentlichen Aufgabe der beruflichen Ausbildung des Gewerbestandes im vollen Umfange gerecht werden soll.

§ **Berlin**, 22. Juni. Eine Haussuchung fand gestern (Donnerstag) abend in den Redaktions- und Geschäftsräumen der „Germania“ statt. Ein halbes Dutzend Polizeibeamte suchte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft nach dem Manuskript der Notiz über die Pensionierung des Gouverneurs von Puttkamer in der Nummer vom 10. Juni, „sowie sonstigen Korrespondenzen und Manuskripten, welche von Beamten der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes her-

---

X. 22.

Von C. Lichtenfels.

1) Nachdruck verboten.

„Das ist doch endlich einmal etwas für mich, Mama!“

„Was denn, Gertrud?“

„Hier, diese Annonce im heutigen Morgenblatt, höre nur:

„Für eine ältere, alleinstehende Dame der höheren Kreise wird eine Gesellschafterin gesucht. Dieselbe muß in allen Fächern gebildet und aus guter Familie sein. Bewerberinnen anfangs der Zwanzig bevorzugt. Meldungen, sowie nähere Angaben werden erbeten unter X. 22. in der Expedition dieser Zeitung.“

„Mama — da melde ich mich.“

Das junge Mädchen, welches dies gesprochen, schlug mit einer lebhaften Handbewegung gegen das Blatt. — „Es klingt wie eigens für mich ausgesucht; nähere Angaben fehlen zwar — aber ich riskiere es — ich schreibe. Worauf sollte ich sonst noch warten? Vielleicht habe ich doch einmal Glück.“

Die, mit einer Handarbeit am Tische sitzende, ältere Dame seufzte. „Wenn's denn sein muß, Gertrud, so ist es wohl am besten, du zögerst nicht lange. Wir haben die Sache nach allen Seiten hin erwogen und sind zu dem Resultat gekommen, diesen Ausweg für den richtigsten zu halten. — Leicht wird mir's nicht, dich wegzugeben, das weiß Gott!“

„Natürlich nicht, Muttchen! Du zögest es vor, die Hauptlast aller Sorgen auch fernerhin noch allein zu tragen.

Aber ich kann's absolut nicht mehr mitansehen, wie du dich plagst. — In Wind und Wetter, in Hitze und Kälte, von früh bis spät — nichts als Musikstunden! Wie lange, wie oft schon habe ich dich schon gebeten, mich eine Stelle annehmen zu lassen; denn das, was ich durch Unterrichten oder gar mit der Nadel verdiene, war, Gott sei's geklagt, bisher wenig genug. — Aber du wolltest nicht, du meintest, wir würden's so erschwingen. — — Ja — wenn ich deine musikalische Fertigkeit hätte! — — Du mußt einen ausgezeichneten Lehrer gehabt haben, Mama.“

Das bleiche Antlitz der Frau Reimar wurde noch um einen Schein bleicher.

„Das habe ich, Liebling — aber laß uns zur Sache kommen — du willst also schreiben?“

„Ja, und das sogleich.“ — Damit hatte das junge Mädchen ihre Schreibmappe geöffnet, und schon nach einigen Minuten hörte man die Feder über das Papier fliegen.

„Wenn ich nun die Stelle bekomme,“ plauderte Gertrud dabei weiter, „und eine innere Stimme sagt mir, ich werde sie erhalten — so bin ich ja noch nicht aus der Welt, Mamachen. Vielleicht ist's nicht weit von hier, und wir können uns häufig sehen.“

„Hoffentlich, Trude.“

„So ungefähr möchte ich schreiben,“ erklang Gertruds Stimme nach einem Weilchen wieder:

„Ew. Hochwohlgeboren.“ . . .

„Vielleicht müßtest du sagen „Hochgeboren,“ schaltete die Mutter ein.

„Du meinst wegen der Bemerkung „höhere Kreise!“ also denn „Hochgeboren“ — wenn ich nur die Stelle bekomme. Einen Augenblick — ich werde überhaupt anders anfangen — so wird's besser sein:

„Bezugnehmend auf Ihre, in der heutigen Nummer der . . . . . Zeitung enthaltene Annonce, erlaube ich mir, Ew. Hochgeboren, meine Dienste ergebenst anzubieten. Ich bin 20 Jahre alt, Tochter eines Gymnasial-Oberlehrers und durch den vor zwei Jahren erfolgten Tod meines Vaters in die Notwendigkeit versetzt, selbst für meinen Lebensunterhalt zu sorgen. Meine Mutter und ich leben augenblicklich in der kleinen Provinzialstadt G . . . . . Mein Vater bildete mich in den hauptsächlichen Lehrfächern selbst aus, den Musikunterricht erhielt ich von meiner Mutter, die auf diesem Gebiete anerkannt Vortreffliches leistet — und, wenn ich noch hinzufüge, daß der beste Wille vorhanden ist, die übertragenen Pflichten zu erfüllen, so hoffe ich, Ihren Ansprüchen nach der von Ihnen angedeuteten Richtung genügen zu können und die Stelle in Ihrem werten Hause zu erhalten.

In der Hoffnung, daß Ew. Hochgeboren dieses Gesuch gütigst berücksichtigen mögen, zeichnet mit vorzüglichster Hochachtung ergebenst

Gertrud Reimar, G . . . .

Parkstr. 9.“

„So — das wäre fertig; soll ich's abschicken?“

„Es wird umsonst sein, Trude — es melden sich so viele.“

„Laß mich nur machen, Mama!“

— — — — — — — — — — — —

Fünf Tage später befand sich Gertrud allein zu Hause. Frau Reimar war, wie jeden Tag, so auch heute, ausgegangen, um die erwähnten Musikstunden zu geben. Ein Weilchen sah Gertrud hinaus in das nasse, unfreundliche Wetter, dann trat sie schnell zum Tisch zurück und bereitete auf der dortstehenden Theemaschine den Thee. Nachdem sie Tasse und Zuckerdose, sowie einen kleinen Imbiß für die Heimkehrende zurechtgestellt, schob sie fürsorglich noch das gestickte Fußbänkchen und die Pantoffeln neben den Stuhl der Mutter, dann nahm sie eine Arbeit, die auf dem Tische gelegen hatte, zur Hand nnd setzte sich. Aber die sonst so fleißigen Hände ließen die Arbeit bald wieder sinken.

„Wer wird das für sie tun, wenn ich nicht mehr hier bin?“ dachte das junge Mädchen. „Sie selbst sicherlich nicht! Sie wird sich nur das Notwendigste leisten und auf alle Bequemlichkeit verzichten. Und doch — gerade ihretwegen muß ich gehen. Jedoch auf eines werde ich dann entschieden dringen: Mama darf nicht mehr soviel Stunden geben. — — — Wenn der Vater sähe, wie sie sich quält, er, der sie so auf Händen trug!“

— — — — — — — — — — — —

Wie anders war es überhaupt gewesen, als der Vater noch lebte! Die Sorge ums tägliche Brod hatten sie damals nicht gekannt, die Mutter hatte nicht nötig gehabt, für den eigenen Erwerb zu arbeiten.

Es war ein friedvolles, harmonisches Leben gewesen, das ihrer Eltern. Sie hatten mit Liebe, mit größter Hochachtung zueinander aufgesehen. Und doch hatte diesem Leben etwas gefehlt; der volle, fröhliche Sonnenschein der Heiterkeit war dem Elternhause Gertruds fremd geblieben. Solange diese zurückdenken konnte, hatte sie die Mutter als still und ernst gekannt; lag dies in der letzteren Charakter? Hatten frühe Schicksalsschläge es zu Wege gebracht? Gertrud entsann sich einiger Fälle, wo sie die Mutter in Tränen getroffen; dann war,s ihr jedesmal vorgekommen, als umgäbe der Vater sien Weib mit ganz besonderer Zartheit und Güte. Was hatte dies alles zu bedeuten? Warum war die Mutter so karg in Bezug auf Mitteilungen aus ihrem früheren Leben — so karg, daß ihre Tochter, die sich des Fragens gänzlich entwöhnt hatte, nichts weiter von demselben wußte, als nur den Mädchennamen ihrer Mutter? Dunkel entsann sie sich der Anspiegelungen ihrer alten Kinderfrau auf hartherzige Mütter, die schlimmer seien, als die böse Stiefmutter im Märchen. Worauf bezog sich das? — —!!

„Wenn ich Anlagen zur Romantik besäße,“ dachte Gertrud „so könnte ich mir einbilden, Mama hätte sich von Papa aus irgend einer alten Ritterburg entführen lassen. Vornehm genug sieht sie aus und eine große Schönheit muß sie auch gewesen sein. Aber Papa als Entführer!“ — ein humoristisches Lächeln umspielte bei dieser Vorstellung den Mund des jungen Mädchens — der Gedanke, ihren Vater, den braven, guten, pedantischen Oberlehrer Reimar mit dergleichen auch nur einen Augenblick in Verbindung zu bringen, wirkte unwiderstehlich komisch auf sie.

(Fortsetzung folgt.)

...ni,
...zert.
...el!
...ve.
...er-Verein.
...Juni:
...g. Unterrichts-
...us und der
...lung!
...f dem Neuplatz
...arsch.
Vorstand.
...egerverein.
...d. dss. Mts.,
...11 Uhr:
...mlung
...ompagnie.
...Offiziere.
...hmen wird drin-
...Offizierswahl vor
...beendet sein muß.
Hauptmann.



...Hüls, Bocholt,
...esterstrasse 52.

zurühren scheinen". Man wollte bei der Durchsuchung Material gewinnen gegen die zwei Beamte Goetz und Schneider, gegen die das Strafverfahren wegen Vergehens gegen § 353a des Reichsstrafgesetzbuches eingeleitet worden ist. Gefunden wurde selbstverständlich nichts. Auch bei der Freisinnigen Zeitung hat gestern abend aus gleichem Anlaß eine Haussuchung stattgefunden. Dort war sie, wie das Blatt mitteilt, ebenfalls erfolglos, doch nahmen die Polizeibeamten einige Manuskripte und Zeitungsausschnitte mit.

§ **Berlin**, 23. Juni. Graf Posadowsky empfing gestern das Komitee des 3. internationalen Kongresses der Baumwollspinner- und Webereivereinigungen, der vom 25. bis 27. cr. in Bremen tagt, und erkundigte sich bei den Komiteemitgliedern nach der Art der Fabrikation, nach dem Angebot von Arbeitskräften, den Lebensverhältnissen usw., und sprach schließlich die Hoffnung aus, daß es möglichst bald zu einer internationalen Einigung über die Arbeitszeit der Frauen in den Fabriken komme. Wie die „Nat.-Ztg." dazu meldet, ist das Komitee auch vom Erbprinzen v. Hohenlohe empfangen worden, dem gegenüber Kommerzienrat Groß-Augsburg die Wichtigkeit des Ausbaues der Bagdadbahn und der Bewässerung Mesopotamiens betonte, da dort ein großes Feld für die Baumwollkultur vorhanden sei.

§ **Berlin**, 22. Juni. Geheime Abmachungen inbezug auf den Generalstreik in Deutschland sollen in einer Konferenz der deutschen Zentralverbandsvorstände im Berliner Gewerkschaftshause getroffen sein. Demnach hat der Parteivorstand die Absicht, den politischen Massenstreik soweit wie möglich zu verhindern. Aber wenn ein solcher Streik ausbrechen sollte, so müßte derselbe von der Partei geführt werden. Die Gewerkschaften beschlossen, sich nicht daran zu beteiligen. Die Unterstützung der Streikenden und die Kostenfrage sollen Aufgabe der Partei sein. Die Vertreter der freien Vereinigungen und Gewerkschaften protestierten lebhaft gegen diese Vorschläge.

§ **Hannover**, 22. Juni. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Hannover-Linden erhielt Fink (Nat.-Lib.) 16 740, v. Dannenberg (Welfe) 10 898, Brey (Soz.-Dem.) 31 140, Erzberger (Zentrum) 2364, Holzgrefe (Landbund) 192, Choltizewski (Pole) 59 Stimmen. Trotz der sehr bedeutenden Zunahme der Nationalliberalen und des geringen Zuwachses der sozialdemokratischen Stimmen wurde der Sozialdemokrat Brey gewählt.

§ **Kiel**, 22. Juni. Zu Teilnahme an der Hafeneinweihung in Krefeld ist das Divisionsboot S 121 und die Torpedoboote S 32 und S 40 ausersehen. Die Fahrt dient gleichzeitig der Küstenkunde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph in Böhmen.

* **Reichenberg** (Böhmen), 22. Juni. Kaiser Franz Joseph ist gestern abend nach elfstündiger Eisenbahnfahrt, auf der er überall Gegenstand großer Begrüßungen war, hier eingetroffen. Die Stadt trägt reichen Festschmuck. Auf die Ansprache des Bürgermeisters antwortete der Kaiser mit der Ausdruck der Freude über den Besuch in Reichenberg. Darauf begab sich der Monarch zum Schloß des Grafen Clam-Gallas, wo er Wohnung nahm.

Rußland.

Ein Raubanfall.

* **Kiew**, 23. Juni. Gestern nachmittag wurden auf offener Straße, hundert Schritte von der Reichsbank entfernt, drei Kassenboten auf der Südwestbahn von 3 Personen überfallen. Ein Kassenbote feuerte auf die Räuber, welche sofort das Feuer erwiderten. Es fielen etwa zwölf Schüsse von beiden Seiten. Ein Kassenbote wurde getötet, ein anderer schwer verwundet. Die Räuber flüchteten aus ihrem Wagen. Etwa 300 000 Rubel lagen auf dem Pflaster. Die Aufregung in der Stadt wegen der öffentlichen Unsicherheit ist unbeschreiblich.

Von der Reichsduma.

* **Petersburg**, 22. Juni. Der „Rjetsch" vertritt die Ansicht, die Regierung beginne zu begreifen, daß in diesem Augenblick nur die Duma allein Rußland vor dem Ausbruch der Revolution bewahre. Nur die Duma stehe zwischen den erbitterten Volksmassen und dem alten Regime. Eine Auflösung der Duma würde das Ende der gegenwärtigen Rolle der Duma und zwar für immer bedeuten. Vorläufig sei ein friedlicher Umschwung mit Hülfe der Duma noch möglich. Nach der Auflösung würden keine Neuwahlen imstande sein, einen friedlichen Ausgang zu ermöglichen. Die Duma müßte vor ihren Auftraggebern erklären, nach einer gewaltsamen Auflösung sei ihre gegenwärtige Rolle ausgespielt und sie übernehme eine neue Rolle. So schreibt der Vizepräsident der Reichsduma Prof. Gredeskul.

* **Petersburg**, 22. Juni. Mit großer Mehrheit wird in der Duma eine Tagesordnung angenommen, in welcher dem Ministerium ein Mißtrauensvotum ausgesprochen und der Rücktritt desselben verlangt, sowie ein vor der Duma verantwortliches neues Ministerium gefordert wird.

Die Meuterei in Sebastopol.

* **Sebastopol**, 22. Juni. Am 19. Juni erhielt die 1. Kompagnie der hiesigen Festungsartillerie Befehl, auf Wache zu ziehen. Andere Kompagnien widersetzten sich dem und hinderten ihre Kameraden unter Mißachtung der Befehle der Offiziere, ihre Karabiner zu nehmen. Durch andere Truppen der Garnison wurde das Bataillon entwaffnet und am 20. Juni nach der nördlichen Küste geschickt; doch drangen Meuterer in das Quartier des 2. Bataillons, zerstörten die Magazine, bemächtigten sich der Gewehre und Munition, zogen gegen die Batterie von Jew, wurden aber von Artillerie-Mannschaften umzingelt. In der Nacht zum 20. Juni, nachdem einige vergebliche Schüsse abgegeben waren, wurden sie widerstandslos gefangen genommen und in der Kaserne der Batterie Michel interniert. Das 2. Artilleriebattaillon beteiligte sich an der Ausschreitung nicht. Später entdeckte man mehrere geladene Geschütze, die auf die Stadt gerichtet waren. Zahlreiche Einwohner an der nördlichen Küste sind von einer Panik ergriffen und flohen, doch allmählich trat wieder Beruhigung ein. Weitere Verwickelungen sind nicht zu befürchten.

Neue Meutereien.

* **Petersburg**, 22. Juni. Die Nascha Schisn meldet, es habe sich das Gerücht verbreitet, daß der Kriegsminister dem Kaiser eine Denkschrift unterbreitet habe, worin er auf die Gärung in der Armee hinweist und Zweifel an dem Erfolg der Maßnahmen zur Unterdrückung etwaiger Unruhen ausspricht. Demzufolge halte er die Auflösung der Duma für gefährlich. Die Blätter bringen eine Reihe von Meldungen über Zeichen der Gärung in Armee und Flotte. Nach der Nascha Schisn ist auf Anordnung des Ministers des Innern in der Nacht eine halbe Kompagnie des Regiments Semenow nach Kronstadt abgegangen. In Kronstadt stockt der Duma zufolge Handel und Verkehr. In den Wirtschaften ist der Ausschank von Spirituosen verboten. Auf den Straßen wird der strengste Polizeidienst geübt. Dasselbe Blatt bringt folgende Einzelheiten über die Vorfälle im 85. wiborgschen Infanterie-Regiment, dessen Chef der deutsche Kaiser ist. Ein Fähnrich der 13. Kompagnie las einer Abteilung den Tagesbefehl vor, der verbietet, Mannschaften in die Stadt zu entlassen. Auch Gespräche mit dem Publikum werden verboten. Die Mannschaften antworteten: „Wenn uns das verboten wird, beziehen wir die Wachen nicht." Am folgenden Morgen verweigerte die Kompagnie tatsächlich den Gehorsam. Der Fähnrich wurde ausgepfiffen und mußte sich entfernen. Der Kompagniechef, dem der Vorgang gemeldet wurde, erschien nicht, sondern meldete ihn dem Bataillonskommandeur. Unterdessen schlossen sich der 13. Kompagnie auch die 14., 15. und 16. an, und hielten Beratungen ab, wobei folgende Forderungen aufgestellt wurden: Unbehinderte Beurlaubung in die Stadt, Straflosigkeit für Gespräche mit Privatpersonen, bessere Nahrung, Anschaffung von Seife und dergleichen. Sämtliche Forderungen wurden bewilligt, worauf das Leben in der Kaserne wieder die regelmäßige Gestalt annahm. Unter den Truppen im Lager von Kraßnoje Selo wird der Duma zufolge eine heftige Gärung beobachtet. Die Soldaten halten Versammlungen ab.

Holland.

Königin Wilhelmina.

* **Rotterdam**, 22. Juni. Der Hofarzt untersagte der Königin den Besuch der römischen Wagenrennen in Utrecht; er gestattet ihr aber längere Ausfahrten. Man erwartet nunmehr ihre Niederkunft für den November.

Schweden.

Aenderung des Wahlrechts.

* **Stockholm**, 22. Juni. Der König hat angeordnet, daß eine aus drei Mitgliedern der Ersten und drei Mitgliedern der Zweiten Kammer bestehende Kommission eingesetzt wird, die das Justizdepartement bei der Ausarbeitung eines Wahlgesetzentwurfes, wodurch das allgemeine Wahlrecht zur Zweiten Kammer und die Verhältniswahl für die Erste Kammer eingeführt wird, unterstützen soll.

Norwegen.

Die Krönungsfeier.

* **Drontheim**, 22. Juni. Die Krönung des Königs und der Königin hat heute Vormittag in der Domkirche stattgefunden. Nach einem Choralgesang hielt der Bischof von Christiania die Predigt, worauf der erste Teil der Krönungs-Kantate vorgetragen wurde. Sodann schritt der König zum Throne. Der Justitiarius des höchsten Gerichts nahm den Königsmantel vom Altar und legte ihn im Verein mit dem Bischof von Drontheim um die Schulter des Königs, der sodann niederkniete und die Salbung von dem Bischof von Drontheim auf Stirn und Handgelenk empfing. Nachdem der König sich erhoben und auf den Thron gesetzt hatte, nahm Staatsminister Michelsen die königliche Krone vom Altar und setzte sie mit dem Bischof von Drontheim dem Könige aufs Haupt. Der Minister des Auswärtigen Löbland übergab hierauf dem König das Szepter, Staatsrat Arcander überreichte ihm den Reichsapfel, und Staatsrat Olsson das Schwert. Bei jeder dieser Handlungen sprach der Bischof von Drontheim ein Gebet. Nach dem letzten wurde ein Salut von 42 Schuß abgegeben. Nach abermaligem Gebet und Segen schritt die Königin unter Klängen der Orgel zum Throne. Nachdem sie ebenfalls mit dem königlichen Mantel bekleidet worden war, kniete sie nieder und wurde von dem Bischof von Drontheim an Stirn und Handgelenk gesalbt. Hierauf erfolgte derselbe Vorgang wie bei dem Könige. Der Bischof von Bergen sprach ein Gebet und erteilte den Segen. Hierauf ertönte Salut und abermaliges Orgelspiel. Als die letzten Töne verklungen waren, erklärte der Präsident des Storthings den Krönungsakt für vollzogen. Nunmehr defilierten die Bischöfe vor dem König und der Königin, die dann in derselben Ordnung wie beim Eintritt mit dem Gefolge die Kirche verließen und im Wagen nach dem Schloß zurückkehrten.

England.

König Eduard und die Unruhen in Rußland.

* **Paris**, 22. Juni. Nach hierher gelangten Londoner Meldungen hat König Eduard an den Zaren eine Depesche gerichtet, in welcher er seinem lebhaften Bedauern über die grauenvollen Vorgänge in Bjelostok Ausdruck gibt, und zugleich auf die große Entrüstung hinweist, welche dieselben in der ganzen zivilisierten Welt hervorgerufen haben. Er wünsche im eigensten Interesse des russischen Reiches und seiner Stellung unter den europäischen Mächten, daß diesem unmenschlichen Gemetzel ein für alle Male ein Ende bereitet werde.

Der Besuch der deutschen Redakteure.

* **London**, 22. Juni. Heute nachmittag waren die deutschen Journalisten beim Präsidenten des Grafschaftsrates eingeladen, bei welcher Gelegenheit ein neuer Austausch von Freundschaftsversicherungen erfolgte. An König Hakon wurde anläßlich der Krönungsfeier ein Telegramm gesandt.

* **London**, 22. Juni. Heute vormittag unternahmen Vertreter der deutschen Presse in Automobilen und Motoromnibussen eine Rundfahrt über den Strand nach Law Courts und von dort nach der City, wo der Bank von England, der Guildhall und anderen Sehenswürdigkeiten ein Besuch abgestattet wurde. Sodann fuhren sie nach der St. Pauls-Kathedrale, dort empfing sie der Archidiakon von London und geleitete sie zu den Gräbern von Wellington und Nelson.

Asien.

Rußland und Tibet.

Der chinesische Gesandte hat seine Regierung in Peking telegraphisch benachrichtigt, daß die russische Regierung beabsichtigt, fünfzig Studenten nach Lhassa, dem Sitze des Dalai Lama, zu senden. Bei dem Einzug des Dalai Lama in Tibet war dieser von zahlreichen russischen Priestern begleitet. Man darf demnach annehmen, daß auch nach Abschluß des jüngsten Vertrages zwischen England und dem Dalai Lama Rußland dauernd bestrebt sein wird, seinen Einfluß in Tibet mit allen Mitteln zu fördern.

Arbeiterbewegung.

* **Sommerfeld**, 22. Juni. Nach dem „Sommerfelder Tageblatt" wurde in einer gestern abend abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Textilarbeiter und Arbeiterinnen ein Beschluß angenommen, worin die Versammlung bedauert, daß die Fabrikanten noch keine Verhandlung angebahnt haben und nochmals erklärt, daß Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und der gewählten fünfgliedrigen Kommission der Arbeiter nur die einzig richtige Handhabe sind, um eine Einigung auf gütlichem Wege zu erzielen. Unter anderm heißt es, daß es bei einigermaßen gutem Willen wohl möglich sein werde, die aufgestellten Forderungen zu bewilligen, weil dann der Lohn auch nur annähernd derjenige sei, der in andern Orten schon gezahlt werde und auch die geforderte Arbeitszeit in vielen Städten Deutschlands bereits bestehe.

* **Rheydt**, 22. Juni. Infolge der bereits seit Wochen andauernden Aussperrung von etwa 80 organisierten Lithographen und Steindruckern bei der Firma Schött hierselbst wurde jetzt auch,

---

ha. # Flurprozessionen.

II (Nachdruck verboten.)

Auch im 17. und 18. Jahrhundert müssen Verbote gegen Flurumgang erlassen worden sein, aber er besteht selbst in evangelischen Gegenden heute noch und hat sich viel altertümliche Züge bewahrt. Zu einem großen Volksfeste hat man ihn in Weingarten in Schwaben gestaltet. Schon in einem Briefe aus dem 16. Jahrhundert heißt es über den Weingartner „Blutritt": „Auf das seyn sie Freytags hin gegen der Stadt, zu dem Bild in der holen Gassen geritten, und danach gegen dem Kammeriel und auf das ganze Feld um, wie von Alther her." Nach einer Schrift aus dem Jahre 1735 wurden nach und nach die Wallfahrer zu Fuß ausgeschlossen von dem Zuge; nur Reiter durften daran teilnehmen, deren man in jener Zeit schon über 7000 zählte. Man teilte den Zug in Kompagnien ein, begann sich nach Art der Soldaten zu kleiden, setzte Ober- und Unteroffiziere, sowie Feldpatres ein, ließ Feldmusik erklingen usw. Schon am Vorabende des heiligen „Blutfreitages", am Tage der Himmelfahrt, rückten die Kompagnien aus den entfernteren Orten ein. „Die Feierlichkeit", heißt es weiter, „nimmt ihren Anfang am Freitag in der Früh um 6 Uhr. Der ganze hochwürdige Konvent verfügt sich zu dem heiligen Blutaltar, allwo ein jeweiliger . . . Custos mit einem Chorrock, Stola und rotsammetnem mit Gold schön gesticktem Velum angetan, das hl. Blut in einem silbernen Behältnis an den Hals hängt, und unter Absingung der Antiphone: Salvator mundi, unter Läuten der Glocken und Abfeuerung der Böller sich in den äußeren Hof des Klosters verfügt und zu Pferd sitzt, wo ihn schon eine zahlreiche Menge Reiter erwarten." — „Während des Zuges werden 4mal die hl. Evangelien abgelesen und die Feldfrüchte mit dem hl. Blut gesegnet, damit sie Gott vor Ungewitter bewahre. Das Volk zieht in großen Haufen nach, aber nie ist dabei ein Unfall vorgekommen, was man dem Schutze des hl. Blutes zuschreibt. Viermal wird das hl. Blut durch die nächstgelegenen Felder herumgetragen, um damit die benachbarte Landschaft mit viermal wiederholter Verrichtung der gewiß außbundig-schönen und kräftigen Wettersegettern gesegnet." Zwischen 1840 und 1850 sollen zuweilen 40—50000 Menschen an dem Volksfeste teilgenommen haben. Die Legende führt die Feier darauf zurück, daß am Himmelfahrtsfeste des Jahres 1090 Judithe, die Gemahlin Herzog Welfs IV., dem Reichsgotteshause in Weingarten das hl. Blut geschenkt habe, in Wahrheit aber beruht sie wesentlich auf dem frommen Volksglauben an einen auf Feld, Haus und Vieh aus diesem Dienst für das ganze Jahr sich verbreitenden Segen.

Weniger großartiger, aber weit altertümlicher als der Weingartner Bluttritt stellt sich das österreichische „Saatreiten" dar. Am Pfingstmontage reiten der Dorfrichter und andere Männer aus der Gemeinde auf schönen Pferden ins Feld und umreiten langsam und mit Andacht ihre Aecker. Sie singen dabei fromme Lieder oder beten, um so den Segen Gottes für ihre Saaten zu erflehen und Wetterschäden davon abzuhalten. Wer bei diesem Ritte das schönste Pferd hat, wird als König anerkannt, wonach die Feier auch das „Königreiten" heißt. Nachmittags begeben sich alle Bauern zum Könige, der ein schwarzes Schaf braten lassen muß. Jeder Bauer nimmt einen Knochen von diesem Schafe mit nach Hause und steckt ihn am anderen Morgen vor Sonnenaufgang in die Saaten, damit dieselbe gedeihen.

Hier ist noch eine deutliche Spur eines Tieropfers erhalten, das man den Göttern beim Flurumgange darbrachte, darauf weist auch der früher in Nord- wie in Süddeutschland heimische Gebrauch hin, an dem Umzuge Tiere teilnehmen zu lassen. Man führte bei dem Umzuge Pferde, Kühe und Schafe mit, angeblich um sie am Segen des Bittganges teilnehmen zu lassen, in Wirklichkeit aber darum, weil sie ursprünglich zum Opfer bestimmt waren. Nach Sebastian Franks Zeugnis gehört zur Feier unseres Frühlingsfestes notwendig der Genuß von Eiern und Geflügel, worin wir ebenfalls einen Hinweis auf ein Opfer sehen, da ja das Fest besonders dem Wettergotte Donar gelten mußte und diesem stets Eier und Vögelopfer dargebracht wurden.

Im Chorherrenstifte Beromünster im Kanton Luzern bewegt sich die Prozession in siebenstündigem Marsche durch das ganze zu Münster gehörige Gebiet, um das Vieh vor Seuchen, das Feld vor Mißwachs und Verhagelung zu schützen. Am Hofe Hasenhausen überreicht der Bauer dem Abte einen Blumenstrauß, der um die Monstranz gewunden wird, im Hofe Maihausen dagegen gibt der Hofbauer jedem Reiter ein Butterbrot. Die Reiter stopfen einen Teil des Brotes den Rossen ins Maul, das übrige aber nehmen sie mit heim, denn es schützt das Vieh vor allerhand Uebeln. Wenn der Bauer diese Bewirtung unterläßt, so stirbt sein Vieh und wird sein Getreide verhagelt. Das Brot kennzeichnet sich durch seine heilkräftige Wirkung hinlänglich als ehemaliges Opfer. In der Bittfahrt zu Rulle werden Gaben eingesammelt, Geld, Flachs, Leinen, Fleischwaren usw., und auf eine Tragbahre gelegt, die von Zeit zu Zeit erleichtert werden muß. Aehnliche Sitten werden aus Bennigsen und Grasdorf im Kalenbergischen bezeugt, wo man die gesammelten Gaben unter die Armen verteilte. Diese Gaben waren ursprünglich für das Opfer bestimmt. Für die Weihe der Saat brachte nämlich der heidnische Germane dem Gotte oder dessen Stellvertreter, dem Priester, eine Abgabe dar. Diesen Zehnt hat man nach Einführung des Christentums in einen Zins verwandelt, der an die Geistlichen zu entrichten ist. In einigen Ortschaften bei Magdeburg erhielten Pfarrer und Lehrer das sogenannte „Segenkorn", weil ihnen die Verpflichtung oblag, mit den Schülern um die Felder zu gehen und dabei zu singen und zu beten. Im Brandenburgischen bekam der Lehrer mit den Schülern dafür, daß sie um die Felder gegangen, eine Mahlzeit. Die wichtigsten Ueberbleisel der alten Opferfeste sind aber die Feuer. Auch unser Frühlingsfest wird durch solche ausgezeichnet, wenn auch gegenwärtig nur noch in einigen Orten Niedersachsens.

Daß früher allgemein sogenannte „Hagelfeuer" angefacht wurden, läßt sich aus Urkunden erweisen. Die Lüneburger Artikel vom Jahre 1527 fordern in einem Artikel „Von der Hagelvyre" Abschaffung verschiedener Feste, die der Bauersmann noch begehe, darunter der heiligen Tracht und des Hagelfeuers. Die Leiningische Polizeiordnung vom Jahre 1566 untersagt bei einem Gulden Strafe „Mayen stecken, Hagelbaumbrennen, Johansfeuer machen und darüber springen", wie auch die kurfürstlich Trierische Regierung im Jahre 1787 „Fastnachts-, Hagel-, Johannis- und Martinsfeuer" verbietet. In Hessen und Nassau wird jetzt noch an Johannisabenden ein mit Stroh umwickeltes Rad, das man Hagelrad nennt, angezündet und den Berg hinabgerollt. In Nassau brennt man um den Johannistag neben dem Johannisfeuer auch das Hagelfeuer oder Halefeuer. In Bayern hat man den Brauch verkirchlicht, indem man den der Vegetation schädlichen Dämon als bösen Geist verbrennt. Herzog Maximilian verordnete nämlich in seinem „Landgebott wider die Aberglauben, Zauberey, Hexerey und andere sträfliche „Teufelskünste" vom Jahre 1611: „Ueberdas befindet sich, daß von Alters am heiligen Auffahrtstag, bey der Nachmittag gebreuchigen Gedechtnus unseres lieben Herrn Himmelfahrt, auff dem Landt ein geflaidte und angezündte Bildtnuß des bösen Geists in den Kirchen von der Höhe herab geworffen würdet, das gemaine Volk sich fast darumb reißen thut, und die Stuck oder Fleck, welche sie darvon bekommen, im Feldt auffstecken, der Zuversicht, daß der Schauer daselbst nit schlagen soll. Welches ja nichts anders als gleichsam eine außdruckliche Anruffung deß bösen Geistes, darmit er das Feldt behuten soll. Darumben solche böse Superstition und Aberglauben vor andern zu straffen." Zu den Hagelfeiern sind auch die Johannisfeuer zu zählen die im steyerischen Oberlande zur Sonnenwende entzündet werden. An der Ecke eines Roggen- oder Haferfeldes, für das der Bauer von den kommenden Gewittern Schaden befürchtet, macht dieser ein Feuer an und streut Weihrauch von der Christnacht und Weichholz vom Palmsonntag hinein. Das nun auflodernde Feuer überdeckt er kreuzweiß mit dünnem Reisig, feuchtem Moos und Heidekraut und spricht sodann folgendes Gebet: „O heiliger Johanni und Donati, — Behüte unser Feld und unser Vieh — Vor Blitz und Donner und Schauertoben, — Auf daß wir euch immer und ewiglich loben."

weil der Betrieb nicht voll aufrecht erhalten werden kann, einem Teil der Hülfsarbeiter gekündigt.

Provinzielle Nachrichten.

* **Borken**, 22. Juni. Ein Unglücksfall wurde gestern nachmittag auf der Bocholter Chaussee durch den Leichtsinn eines Radfahrers herbeigeführt. Derselbe fuhr in rasendem Tempo, ohne auf die spielenden Kinder zu achten. Eines derselben wurde von dem Pedal erfaßt und eine Strecke mitgeschleift, so daß es schwere Verletzungen erlitt. Der Radfahrer fuhr in rasendem Tempo weiter, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. Er ist nicht erkannt worden.

× **Anholt**, 23. Juni. Bei Gelegenheit der Gewitter am Freitag tötete ein Blitzstrahl 5 wertvolle Rinder des Gutspächters H. von hier, die in der Nähe der Chaussee weideten, 2 andere sind bis heute noch gelähmt. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

* **Essen**, 23. Juni. Herr Legatitionsrat Dr. von Bohlen und Halbach, der Bräutigam Bertha Krupps, scheidet zum 1. Juli aus dem diplomatischen Dienst aus, um Gelegenheit zu nehmen, sich mit dem umfangreichen Betriebe der Kruppschen Werke des näheren bekannt zu machen.

* **Witten**, 22. Juni. Bisher wurde angenommen, daß das leicht gebraute Bier das beste Getränk für diejenigen Arbeiter abgebe, die schwere Arbeit verrichten müssen. Nach einem Abkommen mit der Molkerei Witten ist auf hiesigen industriellen Werken, namentlich den großen Glashütten der Versuch gemacht worden, den betreffenden Arbeitern Voll- oder Magermilch als Ersatz für Bier zu liefern. Dieser Versuch ist vorzüglich ausgefallen, denn viele Arbeiter ziehen heute schon die Milch, namentlich Magermilch, dem Bier vor. Die Milch ist abgefüllt in handlichen Milchflaschen, welche $^3/_4$ oder $^1/_2$ Liter fassen, und in Eisschränken aufbewahrt werden.

* **Iserlohn**, 22. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten machte der Magistratsdirigent Mitteilung vom Stande der Einwohnerzahl. Nach einer Mitteilung des Meldeamts sei vor etwa 14 Tagen die Zahl 30 000 überschritten worden. Er sei seitens des Magistrats beauftragt worden, mit der Kreisbehörde wegen Ausscheidens der Stadt Iserlohn aus dem Kreise in Unterhandlung zu treten.

* **Wahn**, 21. Juni. In dem benachbarten Dorfe Ranzel ist heute nachmittag nach 5 Uhr ein größeres Feuer ausgebrochen. Es zerstörte alle Oekonomiegebäude des Gutspächters Werres, ebenso die Gebäude des Nachbarn. Zwölf Rinder kammen um; Menschenleben sind nicht zu beklagen. Da der Ort keine organisierte Feuerwehr hat, beteiligten sich die Dorfbewohner, so gut sie es vermochten, an den Löschungsarbeiten.

* **Cleve**, 22 Juni Zu dem im Jahre 1909 aus Anlaß der 300jährigen Zugehörigkeit des Herzogtums Cleve zu Brandenburg-Preußen hier zu enthüllenden Hohenzollernbrunnen sind infolge des Preisausschreibens 41 Modelle eingegangen; die Entscheidung des Preisgerichts wird am 25. d. Mts. getroffen werden.

* **Emmerich**, 23. Juni. Das hier vor einigen Wochen gesunkene Schiff „Wilhelmina Maria", das, wie damals von uns mitgeteilt, infolge Zusammenstoßes mit einem begegnenden Schiff gesunken ist, bildete seither ein gefährliches Hindernis für die Schiffahrt, durch das bereits ein anderes Boot beschädigt und zum Sinken gebracht worden ist. Es ist daher zu begrüßen, daß gegenwärtig ein Greifbagger mit der Hebung des Wracks beschäftigt ist.

* **Düsseldorf**, 23. Juni. Ein entsetzliches Verbrechen ereignete sich heute in einem Hause an der Ackerstraße. Die beiden Brüder Friedrich und Adolf Theis gerieten wegen eines geringfügigen Anlasses in Streit. Adolf Theis wollte seinem Bruder einen kleinen Geldbetrag, den dieser verlangte, nicht geben. Als er die Weigerung auch nach Drohungen Friedrichs wiederholte, geriet dieser in große Wut, griff zu einem Dolch und stieß ihn seinem Bruder mit voller Wucht in den Leib. Der Getroffene brach zusammen und starb noch wenigen Sekunden. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere Kinder. Der Brudermörder wurde verhaftet.

* **Düsseldorf**, 23. Juni. Der Rangierer W. Liek ist auf dem Bahnhof Derendorf dadurch zu Tode gekommen, daß er zwischen die Puffer zweier Wagen geriet.

* **Mülheim-Ruhr**, 23. Juni. Einen seltsamen Tod fand ein hiesiger Straßenbahnschaffner. Er starb nachts an einem Knöchelchen, daß ihm im vorigen Sommer in die Luftröhre und danach in die Lunge gelangt war. Die Kunst der Aerzte hatte vergeblich versucht, den gefährlichen Gegenstand aus dem empfindlichen Körperteil zu entfernen.

* **Bonn**, 22. Juni. Die „Bonner Zeitung" meldet: Der Inhaber der weitbekannten Wirtschaft „Zum Hähnchen", Hofwirt Johann Rieck, ist heute morgen an einer Gehirnhautentzündung gestorben. In seinem Lokal verkehrten die meisten der in den letzten 30 Jahren an der hiesigen Universität Immatrikulierten, darunter auch der Kaiser, der Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg, Prinz Eitel Friedrich, der Herzog von Koburg usw.

Aus Nah und Fern.

— **Saarlouis**, 23. Juni. In der Saar ertranken zwei Arbeiter.

— **Roethen b. Münstereifel**, 23. Juni. Gestern nachmittag erschlug der Blitz im benachbarten Gilsdorf einen Jungen von 16 Jahren und ein Mädchen von 31 Jahren, welche auf der Wiese mit Heumachen beschäftigt waren. Während der Junge gleich tot war, hat das Mädchen anscheinend noch einige Augenblicke gelebt.

— **München**, 23. Juni. Die Heimat der Weinpantscher, welche die Pfalz so sehr geschädigt, liegt außerhalb der weißblauen Grenzpfähle. Gerade wurden wieder zwei Weinpantscher verurteilt, die in Neustadt a. H. ihr Unwesen getrieben. Einer von ihnen, Theodor Schneider, erhielt 5 Monate Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe, sein Genosse, Prokurist Hermann Schober, 2 Monate Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe. Schneider wurde sofort verhaftet. Das Urteil ist das strengste, welches seither von pfälzischen Gerichten in Weinfälschungen gefällt wurde. Interessant ist die Konstatierung des Staatsanwalts Reich, daß alle die Weinfälscher, die sich in letzter Zeit vor dem Frankenthaler Landgericht zu verantworten hatten, Nichtpfälzer sind Die beiden, Schneider und Schober, sind aus Kreuznach eingewandert, Sartorius, der in Mußbach bei Neustadt hauste, war ein Hesse, die Tatsache, daß die Weinpantscher, welche den Ruf des durch und durch reellen Weinbaus der Pfalz so arg geschädigt haben, Nichtpfälzer waren, verdient weiteste Verbreitung.

— **Leipzig**, 22. Juni. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Lederarbeiters Rudolf Henning, der am 30. April vom Schwurgericht Potsdam wegen Ermordung des Kellners Giernoth zum Tode verurteilt worden war.

— **Schloß Dyck**, 22. Juni. Die Fürstin und Altgräfin Marie zu Salm-Reifferscheidt, geborene Gräfin v. Bellegarde, wurde am 20. ds. Mts. in Schloß Dyck von einer kräftigen Tochter glücklich entbunden.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt**, 25. Juni.

** **Hagelfeier-Prozession.** Vom schönsten Wetter begünstigt, nahm die gestrige sog. Hagelfeier-Prozession durch Stadt und Feldmark unter überaus starker Beteiligung einen würdigen Verlauf und gestaltete sich zu einem erhebenden Bittgang und zu einer imposanten religiösen Kundgebung. Der weite Prozessionsweg war aufs prächtigste mit Fahnen, Flaggen, grünen Maien, Topfgewächsen, Guirlanden usw. geschmückt und zu einer herrlichen via triumphalis umgestaltet worden, wofür den Anwohnern der betreffenden Straßen, Katholiken wie Andersgläubigen in gleichem Maße, dankbare Anerkennung gebührt. Außerdem war fast der ganze Weg mit Blumen und frischem Grün bestreut, auch waren in Fenstern und Haus-Eingängen in sinniger Weise Altäre errichtet, die mit ihrem reichen Blumenschmuck einen freundlichen Anblick gewährten. Besonders herrlich waren die 4 großen Altäre geschmückt, von wo aus der Segen gespendet wurde (Ravarditor, Klarissenkloster, Nordtor und Marktplatz), sowie u. a. ein großer Altar an der Herzog- und Hermannstraßen-Ecke. Ueber den ganzen Prozessionsweg war eine große Anzahl Knaben (Scheller) verteilt, die durch Schellen das Zeichen zum Pausieren der Prozession bei der Segenspendung gaben. Vor dem hochwürdigsten Gute gingen 260 weißgekleidete Mädchen (Engelchen) und 80 uniformierte Knaben (Fahnenträger), welche die Prozession bis zum Ravarditore geleiteten, dann zur Schule an der Hermannstraße zogen und sich der Prozession am Nordtor wieder anschlossen. Dem hochwürdigsten Gute folgten die Vorsteher und Vertreter der Kirchen-Gemeinden und der Stadt- und Landgemeinden. Außer den Lehrpersonen, Schülern und Schülerinnen aus der Stadt und den Bauerschaften, den Schülerinnen der höheren Töchterschule, den Lehrern und Schülern des Gymnasiums, beteiligten sich die katholischen bezw. kirchlichen Vereine (Arbeiterverein, Jungfrauen-Kongregationen, Sodalität, Kaufmännischer Verein, Lehrlingsverein, Gesellenverein, Verein jugendlicher Arbeiter, Arbeiterverein, St. Josephsverein) besonders zahlreich, sowie auch eine große Anzahl keinem Verein angehörender Andächtiger beiderlei Geschlechts an der Prozession, deren Vorbeimarsch $1^1/_4$ Stunden dauerte. Zur Verschönerung der Feier, die in bester Ordnung verlief, trugen die Musik-, Gesang- und Kirchenchöre wesentlich bei. Mit dem Tedeum, das nach dem letzten Segen auf dem Marktplatz unter Musikbegleitung gesungen wurde, fand die erhebende Feier nach fast 3stündiger Dauer einen imposanten Abschluß.

‖ **Der Buchdrucker-Verein „Typographia"** feierte gestern im festlich geschmückten Saale der Restauration „Vier Jahreszeiten" zum Gedächtnis an den Erfinder der Buchdruckerkunst Johannes Gutenberg, einem überall in Buchdruckerkreisen herrschenden Gebrauche entsprechend, sein Johannisfest, das sich eines regen Besuches zu erfreuen hatte und in bester Weise verlief. Nachmitags fanden die heiteren Musikaufführungen der Schwertschen Kapelle, sowie die von Vereinsmitgliedern gehaltenen Reden, Vorträge, Duette ꝛc. lebhaften Beifall. Zu der Festrede wurde den Versammelten das Leben und Wirken Gutenbergs sowie die Ausbreitung und Entwicklung seiner Kunst vom Jahre 1450 an bis in die Gegenwart geschildert. Ein flotter Festball beschloß die in jeder Hinsicht harmonisch verlaufene Feier.

× **Kath. Gesellenverein.** In der gestrigen Versammlung machte der Präses Herr Kaplan Drestomark zunächst bekannt, daß der Verein am nächsten Sonntag ein Gartenfest (Beginn 5 Uhr) veranstaltet. Abends soll ein brillantes Feuerwerk abgebrannt werden. Vom Sonntag, 8. Juli, ab werden von einem Pater religiöse Vorträge (Exerzitien) für Handwerker im Gesellenhause gehalten werden. Zur Beteiligung an diesen Vorträgen sind sämtliche Handwerker, auch solche, die dem Verein nicht angehören, freundlichst eingeladen. Der erste Vortrag beginnt am Sonntag, 8. Juli, morgens $11^1/_2$ Uhr. Nach Erledigung geschäftlicher Mitteilungen hielt der Herr Präses einen fesselnden Vortrag über den Bekennerbischof Johann Bernhard, dessen Leben, Wirken und Leiden er in großen Zügen den Versammelten schilderte, die seinen Ausführungen mit Interesse lauschten und zum Schluß der Rede lebhaften Beifall spendeten.

! **Die öffentliche Versammlung** der Metallarbeiter Hirsch-Duncker mußte wegen des schlechten Besuches ausfallen. Mit einigen kurzen Worten bedauerte der Referent den so überaus schwachen Besuch trotz des hochwichtigen Themas, besonders für die Bocholter Arbeiterschaft. Redner, der die nochmaltge Einberufung einer Versammlung für die nächste Zeit in Aussicht stellte, bat die Anwesenden um rege Agitation, damit die zweite Versammlung sich zu einer imposanten gestalten möge.

* **Personalveränderungen der K. Ober-Postdirektion.** Verliehen ist: der Charakter als Postsekretär dem Ober-Postassistenten Goetjes in Münster; der Charakter als Telegraphensekretär dem Oberpostassistenten Hoppe in Münster; der Titel Oberpostassistent den Postassistenten Gerling in Gronau, Warnecke in Bocholt und Schunicht in Münster. Der Postanwärter Mohrmann in Recklinghausen ist als Postassistent etatsmäßig angestellt worden.

Vermischtes.

— **Ein nettes Ehepaar.** Ein gewisser Peter Klein aus Hambach (Pfalz) erließ in einer dortigen Zeitung die folgende Warnung: „Ich warne hiermit jedermann, meiner mir schon neunzehnmal davongelaufenen Frau etwas zu leihen oder zu borgen, da ich keine Zahlung für dieselbe leiste." Er erhielt in derselben Zeitung von seiner besseren Hälfte folgende Antwort: „Auf den Namen des verlogenen Alkoholikers Peter Klein kann man weder leihen noch borgen, da derselbe bloß haften kann für zwei bis drei Protokolle in der Woche und zum Teil für den nötigen Schnaps. Seine Weinschulden wurden mit Mühe bezahlt und auf seine 45 Gerichtsstrafen gewährt niemand Kredit. Dies zu seiner Beruhigung."

— **Keine Heiraten in Korea erlaubt.** In Korea scheinen eigentümliche Sitten zu herrschen. Der Kronprinz wurde vor ungefähr einem Jahre Witwer und hatte den Beschluß gefaßt, sich wieder zu verehelichen. Die Koreaner müssen leider unter diesem Beschluß leiden, denn dem Kronprinzen steht vermöge seiner hohen Stellung das Recht zu, unter den Schönen des Landes zu wählen, und da ihm diese Wahl begreiflicherweise schwer fällt, ist die Regierung auf den Einfall gekommen, vorläufig den reicheren Damen alle Eheschließungen im Lande zu verbieten, damit dem Kronprinzen nicht etwa eine wählenswerte Dame weggekapert wird.

Handelsnachrichten.

* **Amtliche Fruchtpreise zu Neuß** am 23. Juni.

		Mk.	Pfg.
Weizen per 100 Kilo	1. Qual.	18	10
"	2. "	17	10
Roggen per 100 Kilo	1. Qual.	16	30
	2. "	15	30
Hafer per 100 Kilo	1. Qual.	16	50
"	2. "	16	—
Kartoffeln per 50 Kilo		3,00—3,40	
Heu per 50 Kilo		3,00—3,80	
Luzernerheu 50 Kilo		4,50	
Maschinenstroh per 500 Kilo		20,—	
Flegeldrusch per 500 Kilo		22,—	
Butter per Kilo		2,50	
Eier (100 Stück)		8,—	

Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 23. Juni. Die Schulkommission des Herrenhauses hat Samstag den Gesetzentwurf in zweiter Lesung zu Ende beraten. Einstimmig wurde beschlossen, daß in Schulverbänden mit mehr als 25 Schulstellen die Wahl der Lehrer und Rektoren durch die Gemeindeorgane erfolgen soll, in den übrigen Schulverbänden durch die Schulaufsichtsbehörde. Weitergehende Rechte sowohl hinsichtlich der Lehrer- wie Rektorenwahl bleiben in allen Schulverbänden aufrechterhalten. Ferner wurde beschlossen, daß Städte mit mehr als 25 Schulstellen nur mit ihrer Zustimmung einem Gesamtschulverband zugeteilt werden können. In der Gesamtabstimmung wurde sodann das Gesetz mit 13 gegen 2 Stimmen angenommen.

* **Berlin**, 23. Juni. Heute wurden im Auswärtigen Amt die Ratifikationen zum deutsch-schwedischen Handelsvertrag vom 8. Mai ausgewechselt. Der Vertrag tritt am 24. Juni in Kraft.

* **Kiel**, 23. Juni. Die englische Jacht Eschantreß mit dem Herzog und der Herzogin von Connaught an Bord traf heute um $9^1/_2$ Uhr an der Holtenauer Schleuse ein, um die Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Nordsee fortzusetzen. Der Kaiser begab sich an Bord zur Begrüßung des Herzogspaares und verweilte dort einige Zeit. Der Kaiser unternahm vormittags eine mehrstündige Fahrt in die Nordsee auf dem Depeschenboot Sleipner. Zur Frühstückstafel waren geladen der Gouverneur von Kiautschou, Kontreadmiral Truppel, Jachtenbesitzer Konsul Waeijen, Kommerzienrat Guleaume (Köln), Rittergutsbesitzer v. Brecken. — Der Senator Longworth traf heute vormittag mit seiner Gattin, der Tochter Roosevelts, hier ein. Bei der Ankunft wurde Mistreß Longworth von einer so zahlreichen Menschenmenge erwartet, daß es der Polizei kaum möglich war dem Andrange des Publikums zu wehren.

* **Braunschweig**, 23. Juni. Der Landtag genehmigte in zweiter und letzter Lesung mit großer Mehrheit den Lotterievertrag mit Preußen.

* **Madrid**, 23. Juni. Der Minister des Aeußern, Herzog Almodovar, der bekanntlich den Vorsitz auf der Konferenz in Algeciras führte, ist heute nachmittag gestorben.

Standesamts-Nachrichten der Stadt Bocholt

für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1906.

Geburten.

1. Helene Johanna, T. v. Fabrikarbeiter Wilhelm Wissing und Katharina Sophia Horstmann. — Georg Heinrich Johann, S. v. Maurergeselle Johann Schüring und Elisabeth Frenk. — Werner Johannes Karl, S. v. Anstreichermeister Julius Höing und Auguste Maria Terstegge. — Heinrich Wilhelm, S. v. Färber Johann Kost und Elisabeth Katharina Bollwerk. — 2. Wilhelmina Johanna, T. v. Platzarbeiter Heinrich Stöckert und Anna Geuting. — Elisabeth Magdalena, T. v. Druckermeister August Brandt und Johanna Kochbeck. — 3. Johanna Katharina, T. v. Fabrikarbeiter Viktor Schlütter und Maria Julia Geuting. — 4. Wilhelmina Johanna, T. v. Weber Anton Schneiders und Maria Adelheid Rappers. — Franziska Bernhardina, T. v. Polizei-Sergeant Johann Niehaves und Maria Everding. — 5. Bernhardina Theodora, T. v. Fabrikarbeiter Wilhelm Kortenhorn und Maria Johanna Ostendarp. — 6. Adolf Heinrich, S. v. Fabrikarbeiter Adolf Heinrich Dreckmann und Friederika Schaufeli. — Anna Maria Emma Adele, T. v. Fabrikant Bernhard Lotze und Aline Kübler. — 7. Adele Franziska Karolina, T. v. Weber Karl Schlütter und Elli Möller. — Anna Maria, T. v. Untermeister Heinrich Terwege und Maria Stahl. — Anton, S. v. Weber Anton Damhues und Elisabeth Josepha Wilting. — 8. Josepha Bernhardina, T. v. Rauher Wilhelm Betting und Josepha Franziska Trompert. — Johann Karl, S. v. Lagerarbeiter Friedrich Pfaff und Wilhelmina Nebelo. — Alfons Franz Bernhard, S. v. Färber Bernhard Egelwisse und Maria Elisabeth Heming. — Antonia Gertrud, T. v. Bierverleger Johann Alholt und Christina van der Linde. — 9. Anna Johanna, T. v. Weber Hermann Kemming und Maria Jansen. — 10. Albert Johannes, S. v. Anstreicher Bernhard Nyenhuis und Anna Maria Enk. — Georg, S. v. Weber Hermann Schröer und Bernhardina Overbeck. — Gerhard Ignatz, S. v. Weber Ignatz Buß und Franziska Pawlak. — 11. Ludgerus Fritz Klemens, S. v. Obergrenzkontrolleur Arnold Berke und Elisabeth Josephs. — 12. Maria Wilhelmina, T. v. Weber Franz Brügging und Maria Katharina Overkämping. — Joseph, S. v. Untermeister Karl van Lier und Johanna Holkenbrink. — Maria Theodora Johanna, T. v. Weber Gerhard Hülsken und Christina Aleida Schaffeld. — Wilhelm, S. v. Kammacher Heinrich Lankamp und Elisabeth Elsebrock. — Johanna Bernhardina Eugenie, T. v. Briefträger Gottfried Meyer und Gerharda Johanna Kip. — 13. Wilhelm Theodor, S. v. Agent Johann Bothe und Gertrud Bröckerhoff. — Bernhard Johann Anton, S. v. Hülfsrottenführer Bernhard Buß und Elisabeth Ebbers. — Hermann Wilhelm Anton, S. v. Mustermacher Heinrich Willing und Antonia Kernebeck. — 14. Johanna Anna Antonia, T. v. Weber Konrad Meyer und Anna Katharina Borgers. — Leo Karl, S. v. Schuhmachermeister Albert Bongert und Johanna Börgers. — 15. Agnes Elisabeth Johanna T. v. Rauher Wilhelm te Wiel und Maria Adelheid Venderbosch. — Bernhard Heinrich Friedrich, S. v. Untermeister Heinrich Schlüter und Antonia Maria Sonders.

Eheschließungen.

1. Rauher Wilhelm Overbeck und Johanna van den Berg. — 2. Apotheker Emil Dübigk und Luise Strobach. — 6. Disponent Hermann Schürhoff und Friederike Lück. — 7. Fabrikarbeiter Joseph Meyermann und Ludowika Richter. — 8. Fuhrknecht Hermann Tüshaus und Johanna Wilhelmina Eiting geb. Eissing. — 11. Untermeister Hrch. Booms und Maria Knipping. — Sparkassengegenbuchführer Wilh. Drucks und Elisabeth Proppert. — 12. Weber Bernhard Schwietering und Anna Rensing. — 15. Weber Johann Feldhaar und Franziska Eilhardt. — Anstreichergeselle Johannes Schaufeli und Johanna Beckmann.

Sterbefälle.

1. Johann Joseph Zimmermann, $^3/_4$ J. — 2. Witwe Adelheid Wenning geb. Heiser, 82 J. — Ehefrau Regina Silberschmidt geb. Gumpert, $23^3/_4$ J. — 4. Tierarzt Hermann Silberschmidt, $26^3/_4$ J. — Gewerbsloser Johann Böing, 90 J. — 5. Ehefrau Gertrud Egeling geb. Nehling, 57 J. — Bernhardina Theodora Kortenhorn, $^1/_2$ T. — Witwe Elisabeth Bollwerk geb. Kuhne, $68^1/_2$ J. — 7. Joseph Bernhard Mispelkamp, 16 Mon. — Fabrikarbeiter Johann Koenders, $37^1/_2$ J. — 8. Fabrikarbeiter Anton Franz van de Walle, 55 J. — Invalide Georg Anton Busch, 65 J. — 11. Heinrich Hermann Vogel, $2^1/_2$ J. — 14. Schmiedegeselle Anton Tenbensel, $52^1/_2$ J. — Johanna Bernhardina Eugenia Meyer, 2 T. — Zögling Antonia Lange, $28^3/_4$ J.

Hohentwielspiele. Im Süden Badens, unweit vom Bodensee, liegt am Fuße des sagenumwobenen „Hohentwiel" das freundliche Städtchen Singen, unseren verehrlichen Leserinnen vielleicht am besten bekannt durch die großen Maggi-Werke, in denen die beliebten Maggi'schen Suppen-Artikel hergestellt werden. Hier wird nun an den Sonntagen dieses Sommers von etwa 500 Damen und Herren aller Kreise des Hegaus ein unserem Kaiser gewidmetes Schauspiel von Rudolf Lorenz „Unter der Reichssturmfahne" aufgeführt. Sage und Geschichte des ruinengekrönten Basaltgipfels finden in gesprochenem Wort, Chor-Gesängen, glänzenden Massenaufzügen historisch getreue Darstellung. Das von Professor Bauder-Stuttgart in mittelalterlichem Burgenstil eigens hierzu erbaute Schauspielhaus faßt nahezu 3000 Personen. Unser Kaiser besichtigte es am 6. Mai mit offenkundigem Interesse. Liebe zur Heimat und vaterländisches Empfinden zu pflegen, das ist die Bedeutung dieser Volksspiele, die unter dem Protektorat des Fürsten zu Fürstenberg stehen.

Bei Magen-Darmkrankheiten der Säuglinge bewährt sich seit mehr als 20 Jahren die Ernährung mit Kufekes Kindermehl mit oder ohne Zusatz von Kuhmilch. Da es leicht verdaulich ist und einen schlechten Nährboden für die Krankheitsstoffe darbietet, wird es auch vom erkrankten Magen-Darmkanal gut aufgenommen und beschränkt die abnormen Gärungsvorgänge, so daß der Katarrh oft ohne weitere Medikamente in Heilung übergeht. Bei Brechdurchfall ist Kufekes Kindermehl ohne Milch oft das einzige nicht erbrochene Nahrungsmittel und genügt die Kufeke-Wassersuppe auch zugleich der Anforderung, dem Körper reichliche Mengen von Flüssigkeit zuzuführen. Bei leichteren Magen-Darmkrankheiten kann man auch Kufekes Kindermehl mit Milch geben, wenn der Milchzusatz den Katarrh nicht verschlimmert.

300 000 Radfahrer ist gewiß eine stattliche Schar, wenn man sie auf einem Platze zusammengestellt sehen könnte. Neben ihren Rädern stehend könnten sie ein Spalier von 57 Kilometer Länge bilden, welches ein guter Radfahrer in mittlerem Tempo in 4 Stunden abfahren könnte. Wenn ein Fahrradhaus über 300 000 Kunden aufweisen kann, was bei der Firma **August Stukenbrock, Einbeck**, der Fall ist, so kann man sich aus obigen Angaben ungefähr ein Bild von der Bedeutung und Leistungsfähigkeit einer solchen Firma machen. Wie wir erfahren, besitzt die Firma eine vorzügliche Organisation und unterhält in der Saison neben Riesensortimenten in Radfahrer-Bedarfsartikeln ein ständiges Lager von über 10 000 Fahrrädern, sodaß sowohl die größten wie die kleinsten Aufträge am Eingangstage der Bestellung prompt zum Versand geklangen können. Daß bei einer derartig großen Firma die Kunden tatsächlich am besten und vorteilhaftesten kaufen, ist selbstverständlich; es ist dieses schon eine sich aus den Folgerungen ergebende natürliche Erscheinung, da bei einem großen Hause alle von Vorteil begleitenden Umstände zusammentreffen. Die vorliegende illustrierte Preisliste, Ausgabe 1906, imponiert geradezu infolge der Reichhaltigkeit des Gebotenen, so daß jedem Radfahrer nur dringend geraten werden kann, bei Bedarf in Fahrrädern, Motorrädern, Nähmaschinen und deren Zubehörteilen sich derselben zu bedienen, zumal die neue Preisliste der Firma August Stukenbrock, Einbeck, Deutschlands größtes und ältestes Spezialhaus für Fahrräder und Radfahrer-Bedarfsartikel, auf Wunsch an jedermann gratis und franko versandt wird.



Elisabeth-Verein.

Montag von **3** bis **6** Uhr.

Bekanntmachung.

Mit der seitens der Landesversicherungs-Anstalt Münster angeordneten Revision der Quittungskarten wird voraussichtlich am 25. Juni cr. im Amte Liedern-Werth begonnen werden.

Indem ich dieses zur Kenntnis der Eingesessenen bringe, fordere ich dieselben auf, die Quittungskarten, Aufrechnungs-Bescheinigungen, Gesindedienstbücher pp. bereit zu halten, damit dieselben dem revidierenden Beamten vorgezeigt werden können.

Bocholt, den 21. Juni 1906.

Der Amtmann.
J. V.:
Der Beigeordnete:
Hovestädt.

Heugras-Verkauf.

Am Montag, dem 25. Juni cr., nachmittags 6 Uhr,

werde ich in **Thonhausenskamp** an der Chaussee bei der Barriere Telake für die **Erben Evers**

ca. 1200 Ruten schönes, volles Heugras

parzellenweise auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen. Nachdem **Verpachtung der Nachweide.**

Th. Hidding.

Haushälterin.

Suche zur durchaus selbständigen Führung meines kleinen Haushaltes (2 Personen) eine **erfahrene, zuverlässige Person** (besseres Mädchen oder einfaches Fräulein).

Eintritt nach Uebereinkunft.

Helene Lehrich,
Nordstraße 5.

Zum 1. Oktober

ein properes Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht von

Frau Jos. Reygers,
Münsterstraße 14.

Zum 1. Oktober suche ich ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen.

Frau Jos. Dorweiler jr.,
Bocholt, Nordallee 24.

Dienstmädchen

per Juli oder August gesucht.

Frau Heinr. Maass,
Schanze 143.

Geübte 2 leas Haspelerinnen

gegen hohen Lohn gesucht.

S. A. Weyl & Sohn.

Für Donnerstags und Freitags Nachmittags eine

Büglerin

zur Aushülfe gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Auf sofort eine

Aushülfe

für einige Tage gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Einige tüchtige

Weber

und

Spulerinnen

finden Beschäftigung..

Kayser, Liebau & Lotze.

Einige gute

Weber

für lohnende Arbeit gesucht.
Wo, zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ich suche 2 fleißige

Arbeiter.

Johann Borgers,
Wattefabrik.

Jüngerer, kräftiger

Arbeiter

für die Appretur gesucht.

Wo, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Tüchtige

Handlanger

und **Erdarbeiter** gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Joh. Schweers,
Baugeschäft, **Borken.**



Asbach & Co.
COGNAC-BRENNEREI
Rüdesheim a.Rh.

Eigene Niederlassung und Destillerie in COGNAC (Charente).

Originalflaschen **M 2.—** bis **M. 7.—** auch in halben Flaschen.

General-Depot:
Karl Teuwsen,
Kolonialwaren en gros,
BOCHOLT.

Holl. Mäuse-

Kartoffeln

2 Ltr. **28**, 5 Ltr. **65** Pfg.
bei
Blömker.

Heugras-Verkäufe.

Dienstag, den 26. Juni,
nachmittags 2 Uhr,
beim Wahrsmann Veldkamp in der Hetter

120 Nummern
von der Willichsschlagweide, für Herrn Heinr. Lensing zu Speldrop.

Nachmittags 3 Uhr,
ebendaselbst

100 Nummern
von der dort gelegenen Weide, für Herrn G. Veldkamp in der Hetter.

Nachmittags 4 Uhr,
ebendaselbst

60 Nummern
von der bei van Dillen in der Hetter gelegenen schmalen Weide, für Herrn Bernh. Bonnes zu Praest.

Nachmittags 5 Uhr,
beim Wahrsmann Müller am Groenschlag

75 Nummern
von der Schneltingsweide und

75 Nummern
von der Paßmannsschlagweide, für Hrn. C. von Marle bei Wesel.

Hiernach **Verpachtung der unteren Hälfte des Paßmannsschlags pro 1907,** die obere Hälfte wird als Nachweide zugegeben. **Sämtliche Hetterweiden sind trotz des Hochwassers wasserfrei geblieben.**

Mittwoch, den 27. Juni,
vormittags 10½ Uhr,
beim Wirt Rud. Nyssing am Haffenschen Deich

55 Nummern
von der Schwanenweide, für Herrn Paul Reinders zu Bergswick..

Hiernach

75 Nummern
von der Ward- und Nadesweide, für Herrn Ferd. Baumann zu Wolfersom.

Nachmittags 3 Uhr,
beim Wahrsmann Alefs am Hollanderdeich

120 Nummern
von der Kuhweide für Herrn Leop. Lueb zu Praest.

Nachmittags 4 Uhr,
beim Wahrsmann Bergerfurth am Hollanderdeich

75 Nummern
von der Dönhoffsweide, für Herrn Bernh. Geuting aus Spork.

Donnerstag, den 28. Juni,
vormittags 9 Uhr,
bei St. Kersjes auf den 12 Morgen bei Rees

2 holl. Morgen Roggen
an der Ward'schen Straße und
50 Nummern Heugras
von der Rinderweide, für Herrn Ed. Heßling zu Reeserward.

Nachmittags 3 Uhr,
beim Wahrsmann Howegen am Haffenschen Deich

110 Nummern
von der daselbst gelegenen ehemaligen Bovenkerks Kuhweide für Herrn Alb. Schmitz-Hübsch.

Nachmittags 5 Uhr,
beim Wirt Schlaghecken zu Haffen

50 Nummern
von der Kuhweide, für Frau Wwe. D. Schäfer zu Haffen.

Samstag, den 30. Juni,
vormittags 9 Uhr,
beim Wahrsmann Th. Baumann zu Grietherbusch

100 Nummern
von der Brünnenweide, für Herrn Th. Maas zu Grietherbusch.

Dienstag, den 3. Juli,
nachmittags 4 Uhr,
auf Schloß Hüth b. Millingen

80 Nummern
von der beim Dorfe Millingen gelegenen Marsweide und im Polenschlag, für Freifrau von Wittenhorst-Sonsfeld.

Rees, **G. Gladbach.**

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der jetzt beginnenden Ziehung erster Klasse sind noch Lose ½ = 20 Mk. ¼ = 10 Mk. und ⅛ = 5 Mk. zu haben.

Bocholt i. W. **Diepenbrock.**

Feuerwehr.

Am Montag, dem 25. Juni, abends 9 Uhr, findet im Gebbingschen Saale („Zum großen Kurfürsten") die

Gründungsversammlung

der neuen Feuerwehr statt, wozu die Mitglieder der beiden bisherigen Wehren hiermit eingeladen werden.

Bocholt, den 22. Juli 1906.

Der Bürgermeister.
J. V.:
Der Beigeordnete:
Dieckmann.

Billigste Preise!

Feinste Ausführung!

Myrtenkränze und Schleier
in jeder Art
empfiehlt **Josepha Nientimp,**
Ostermarkt.

Gewerbe-
Akademie Friedberg bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut für Ingenieure und Architekten.
Spezialkurse für Maschinenbau der Berg- und Hüttenindustrie. Absolventen von Fachschulen finden Aufnahme.
städtisch subv.

Gras-Verkauf

am Mittwoch, dem 27. d. M., nachmittags 4 Uhr, in den Weiden an der Königsmühle und in der Kölkersweide.

Beschluss.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in der Gemarkung Bocholt belegenen, im Grundbuche von Bocholt — Bd. 3, Bl. 58 — auf den Namen der Ehefrau Steuerexekutors Bernhard Sewing, Maria geb. Gahlmann, zu Bocholt eingetragenen Grundstücke Flur 7, Nr. 332/66 und 333/66, wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag von dem Gläubiger zurückgenommen ist.

Der auf den 27. Juni 1906 bestimmte Termin fällt weg.

Bocholt, den 22. Juni 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

über die Versorgung der Personen der Unterklassen des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen nach dem Gesetze vom 31. Mai 1906.

Nach den Vorschriften des § 45 des Gesetzes vom 31. Mai 1906 haben die nachstehend bezeichneten Invaliden eine Neufeststellung ihrer Versorgungsgebührnisse zu erwarten:

I. Militärinvaliden.

1. Die Versorgungsgebührnisse der seit dem 1. April 1905 aus dem aktiven Militärdienst entlassenen Personen werden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes festgestellt.
2. Die Versorgungsgebührnisse derjenigen Invaliden, welche an einem der von den deutschen Staaten von 1871 oder dem deutschen Reiche geführten Kriege teilgenommen haben und nicht schon nach dem Kriegsinvalidengesetze vom 31. Mai 1901 höhere Gebührnisse erhalten haben, werden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes festgestellt.
3. Die nach dem Kriegsinvalidengesetze vom 31. Mai 1901 (§ 7) zu einer Kriegszulage von 10 Mk. monatlich anerkannten Halbinvaliden erhalten die erhöhte Kriegszulage von 15 Mk. monatlich.
4. Sämtliche als verstümmelt anerkannten Invaliden erhalten an Stelle der bisherigen Verstümmelungszulage von monatlich 18 Mk. eine solche von 27 Mk. nach den Vorschriften des § 13 des neuen Gesetzes.

   Die als pflegebedürftig anerkannten Invaliden erhalten die gleiche Verstümmelungszulage von 27 Mk. monatlich, daneben jedoch nur die nach den bisherigen Gesetzen für gänzliche Erwerbsunfähigkeit zustehende Pension.
5. Diejenigen Kriegs- und Friedensinvaliden, welche im Reichs- und Staatsdienst angestellt sind und deren Pension ganz oder zum Teile ruht, haben eine Neuregelung ihres Pensionsbezugs nur dann zu erwarten, wenn ihre Pension

   als Feldwebel oder Vizefeldwebel den Betrag von 15 Mk.,
   „ Sergeant „ „ „ 12 „
   „ Unteroffizier „ „ „ 10 „
   „ Gemeiner „ „ „ 9 „

   monatlich überschreitet.

   Die im Reichs- und Staatsdienst angestellten ehemaligen Kapitulanten, welche eine Pension auf Grund achtzehnjähriger und längerer Dienstzeit erhalten haben, erfahren eine Neuregelung ihres Pensionsbezugs, sofern ihr Zivildiensteinkommen den Betrag von 2000 Mk. jährlich nicht erreicht.
6. Die im Kommunaldienst angestellten Invaliden beziehen ihre bisher bezogene Pension neben dem Zivildiensteinkommen unverkürzt weiter.
7. Die unter § 2 bezeichneten Kriegsteilnehmer, welche aus dem Zivildienste mit einer Zivilpension bereits ausgeschieden sind und nach den Vorschriften des neuen Gesetzes eine Erhöhung ihrer Gebührnisse erfahren, haben eine Neuregelung ihres Pensionsbezugs zu erwarten, wenn sie in der zuletzt bekleideten Stelle nicht die Höchstpension erreicht haben oder ihre Zivilpension den Betrag von 2000 Mk. nicht erreicht.

Die unter Nr. 1 bis 4 bezeichneten Invaliden haben ihre Militärpapiere unter genauer Bezeichnung ihres Wohnorts nebst Straße und Hausnummer baldigst an den zuständigen Bezirksfeldwebel einzureichen.

Die unter Nr. 5 bezeichneten Invaliden haben die Neuregelung ihres Pensionsbezugs unter Beifügung ihres Pensionsquittungsbuches und des Militärpasses durch ihre vorgesetzte Dienstbehörde bei der zuständigen Pensionsregelungsbehörde zu beantragen.

Die unter Nr. 7 bezeichneten Invaliden beantragen die Neuregelung ihres Pensionsbezugs bei derjenigen Kasse, von welcher sie ihre Zivilpension zuletzt bezogen haben; der Antrag ist jedoch durch Vermittelung derjenigen Behörde vorzulegen, welche die Zivilpension angewiesen hat.

Die Neuregelung sämtlicher Versorgungsgebührnisse beginnt mit Wirkung vom 1. Juli 1906. Nachzahlungen für eine vor diesem Tage liegende Zeit finden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes nicht statt.

II. Marineinvaliden.

Vorstehende Bestimmungen finden auf die Marineinvaliden mit nachfolgenden Maßgaben entsprechende Anwendung

1. Die Versorgungsgebührnisse derjenigen Invaliden, welche im Dienst an einem Schiffbruch oder an einer als Feldzug erklärten militärische Unternehmung auf einer dienstlichen Seereise teilgenommen haben, werden nach den Vorschriften des neuen Gesetzes festgestellt, sofern die Invaliden nicht schon nach dem Kriegsinvalidengesetze vom 31. Mai 1901 neu anerkannt worden sind.
2. Die im Reichs- und Staatsdienste angestellten ehemaligen Kapitulanten der Marine, welche eine Pension auf Grund einer Dienstzeit von mindestens 18 Jahren erhalten haben, erfahren außer dem Falle der Ziffer I 5 Absatz 2 eine Neuregelung ihres Pensionsbezugs ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Zivildiensteinkommens, wenn sie beim Ausscheiden aus dem aktiven Dienste Dienstalter-, Seefahr- oder Fachzulage bezogen haben.

III. Schutztruppeninvaliden.

Eine Nachprüfung der Versorgungsgebührnisse der Invaliden der Schutztruppen nach dem neuen Mannschaftsversorgungsgesetze erfolgt ohne besonderen Antrag.

Coesfeld, den 15. Juni 1906.

Königliches Bezirks-Kommando.

Zu den hartnäckigsten Leiden

gehören Flechten, Ausschläge und andere Erkrankungen der Haut. Eine Beseitigung dieser Krankheitszustände erzielt man zweckmäßig durch die Anwendung des Naturheilverfahrens. Die großen Erfolge, welche dasselbe gerade bei Erkrankungen der Haut erreicht hat, erklären sich daraus, daß die Naturheilmethode neben der lokalen Behandlung der erkrankten Hautstellen eine Allgemeinbehandlung einleitet. Dadurch erzielt sie eine völlige Auffrischung und Verbesserung der Körpersäfte, so daß der Körper von den Giftstoffen, welche an dem Zustandekommen der obengenannten Leiden beteiligt sind, völlig befreit und gereinigt wird. Sehr empfehlenswert ist das gleiche Heilverfahren auch für solche Personen, bei denen sich häufig Geschwüre (Furunkel) zeigen. Auch sie können von ihrem Leiden befreit werden.

Alb. Flügge, Wesel, Wilhelmstr. 12. Fernsprecher 350.

In Bocholt, Ostwall 778, gegenüber der evangelischen Schule, bin ich **jeden Donnerstag nachmittag von 4—7½ Uhr** zu sprechen.



Darum!

Wie die Zigarette glimmt! —
Ringel blas ich in die Luft,
Schlürfe tief den feinen Duft,
Fühle wohlig mich gestimmt! —
Fragst du, warum? —

Salem Aleikum!

Salem Aleikum-Zigaretten
Keine Ausstattung, nur Qualität.

Denkbar billigste Preise!

Grösste Auswahl!

Ausverkauf
sämtlicher noch vorrätigen **garnierten**
Damen- und Kinder-Hüte.
Josepha Nientimp, Ostermarkt 31.
Ferner empfehle **Stoff- und Glacee-Handschuhe.**

In der Privatklagesache des Bäckermeisters Heinrich Winters hierselbst gegen die Frau Joh. Jansen und den Händler Daniel Poppert hierselbst haben sich die Parteien gerichtlich dahin verglichen, daß die Privatbeklagten die ihnen zur Last gelegten beleidigenden Aeußerungen als unwahr, unter gleichzeitiger Uebernahme der Kosten des Verfahrens zurückgenommen haben.

Frau Johann Jansen.
Daniel Poppert.

Trauf-Gebetbüchern
in dauerhaften Einbänden
empfehlen
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Erdbeeren!

Täglich frische,
empfiehlt
Beerenplantage Behnen,
Stenern.
Ueber 16000 □m mit Beerenobst.
In Portionen à Portion 25 Pfg.



Städtische freiwillige Feuerwehr.

Heute (Montag) abend 8¼ Uhr:

Antreten
sämtlicher Mitglieder
im Vereinslokale **Rotenburg**
(komplett in Uniform).

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Das Kommando:
Th. Nientimp jr.,
Oberbrandmeister.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Das an der **Königsstraße Nr. 78** belegene

Wohn- und Geschäftshaus

ist von mir unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen.

Th. Hidding.

2 an der Leopoldstraße belegene

Arbeiterwohnungen

sind von mir unter der Hand zu kaufen.

Th. Hidding.

3 schöne Zimmer

in der Nähe des Klarissenklosters zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Inhalations-Apparate
empfiehlt
Peter Rolf, am Markt.

Akten-Mappen

aus **derbem,** aber **weichem,** langnarbigem **Rindleder** unverwüstlich, mit 2 guten Schlössern, empfehlen billigst:

J. & A. Temming.